

Adler

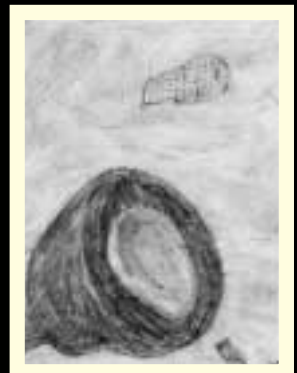
Altdorfer Dorfblatt

Herbst

99



**Ein Blick ins Konto
620.314.20**



**Maria Zraggen im
Haus für Kunst Uri**

**Veranstaltungskalender
zum Herausnehmen**



2



W o i s t d a s ?

In Altdorf sind auch ganz natürliche Kleinode zu finden, so zum Beispiel diese Allee, die vor allem im Herbst und Winter ihren ganz besonderen Reiz entfaltet. Wo befindet sich dieser «grüne Tunnel»?

Die Auflösung dieses Bilderrätsels folgt im nächsten «Adler» an der gleichen Stelle. Sie haben also drei Monate Zeit für die Suche.

Auflösung aus der letzten Nummer:
Das Bild zeigte das Wandgemälde «Gotthard-Transit» von Heinrich Daniöth am Fabrikgebäude der Dätwyler AG.

I m p r e s s u m :
Herbst 1999
«Dr Adler», Gemeinderat, 6460 Altdorf
Herausgabe: Gemeinderat Altdorf
Redaktion/Layout: Scriptum, Altdorf
Druck: Gisler Druck, Altdorf



Von Durchzug und Alpentönen

Ab und an kommt mir zu Ohren, in Uri gebe es gelegentlich reichlich Durchzug. Und zwar nicht nur bei Föhnlage. Die Rede ist dann jeweils von Kultur. Von innovativen Theaterprojekten etwa, von Ausstellungen im öffentlichen Raum oder gar von verkehrslenkenden



Kunstwerken in bestem Calancascer Granit. Mich freuen solche Aussagen. Sehr sogar! Denn wo Durchzug herrscht, ist frische Luft und äs têng-gälet äbä nit!

Gewaltigsten Durchzug erlebte Altdorf anlässlich von «Alpentöne»! Da sagte mir ein ehemaliger Altdorfer und heutiger Üssggmäindler, das sei für ihn hierzulande das schönste Wochenende gewesen. Mir geht es gleich. Diese fröhlich unbeschwerte Stimmung! Diese Ausgelassenheit, die die Grenzen des guten Geschmacks nie auch nur annähernd streifte!

Die «Alpentöne» waren gross! Und in den Städten rieb man sich die Augen. Das ist gut. Das ist sehr gut. Die Medien haben uns wahrgenommen «hier hinten» in Altdorf UR. Und wie sie uns wahrgenommen haben!

Gewiss: «Alpentöne» darf kleiner werden, denn so muss es niemanden reuen, ein Konzert verpasst zu haben. Und «Alpentöne» müsste für Leute in Ausbildung über den Eintrittspreis attraktiver gemacht werden, denn so sichert sich das Festival die Zuhörerschaft der Zukunft.

Aber: Die «Alpentöne» dürfen nicht verstummen. Es muss hallen bis ins Flachland, wo die vielen Leute wohnen. Sollen sie uns doch besuchen, wir tuns ja umgekehrt auch. Und wenns auch teuer wird und die Durststrecke beträchtlich: «Alpentöne» muss weitergehen, denn diese Musik öffnet Grenzen und verbindet, weil sie nie elitär, aber immer mit hohem Anspruch einherkommt.

Marco Schenardi-Arnold



Maria Zraggen Zeichnung Malerei 1991–1999



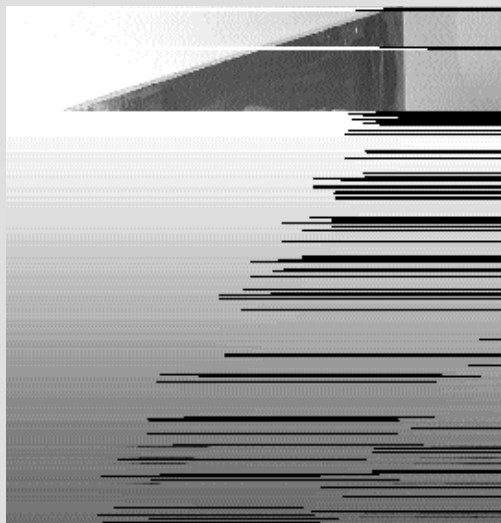
Maria Zraggen gehört zu den wenigen Urner Künstlerinnen und Künstlern, die es geschafft haben, über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus Beachtung und Anerkennung zu finden. Davon zeugt eine ganze Reihe von Förderpreisen und eine lange Liste von Ausstellungen

in namhaften Schweizer und internationalen Galerien. Nach

längeren Aufenthalten in England und Italien ist Maria Zraggen im vergangenen Jahr nach Uri zurückgekehrt. Bis zum 14. November bietet sich im Haus für

Kunst Gelegenheit, Einblick in

4 das Schaffen von Maria Zraggen zu erhalten. Zu sehen sind Zeichnungen und Bilder aus den Jahren 1991 bis 1999.



Peter Killer, der Leiter des Kunstmuseums Olten und Gastkurator im Haus für Kunst Uri, schreibt zu den Arbeiten von Maria Zraggen: «Maria Zraggens Malereien und Zeichnungen sind eine Kunst der Offenheit. Offen ist die Künstlerin gegenüber der



weiten Welt, die sie gut kennt, aber auch gegenüber der eigenen Innenwelt.» Aus dieser Grundhaltung heraus gibt die Künstlerin Eigenstes preis und erfüllt damit in höchstem Mass den Anspruch, den Lud-

Haus für Kunst Uri



Das Haus für Kunst Uri an der Herrengasse 10 in Altdorf wurde im März 1998 eröffnet. Damit erhielt der Kunst- und Kulturverein Uri endlich die lange ersehnten Ausstellungs-Räumlichkeiten. «Sammeln und

Gesammeltes» bilden die konzeptionelle Klammer über dem Haus für Kunst Uri: «Gesammeltes», indem die Resultate einer mehr als 20-jährigen Sammeltätigkeit der Öffentlichkeit präsentiert werden können und «Sammeln» mit der Initiierung von Ausstellungen und Projekten, welche den Bestand kontinuierlich erweitern.

Öffnungszeiten (bis 14. November):

Donnerstag/Freitag, 14–16 Uhr, Samstag/Sonntag, 11–16 Uhr

Gruppenführungen auf Voranmeldung: Telefon 870 29 29

wig Hohl an die Kunst gestellt hat: «Es gibt in der Kunst kein Inneres oder Äusseres. Wo Kunst ist, ist lauter Inneres aussen.»

Zu den herausragenden stilistischen Merkmalen in Maria Zraggens Schaffen gehört ihr Umgang mit Farbe. Während die meisten Künstlerinnen und Künstler in ihren Werken eine gewisse Vorliebe für einzelne Farben haben, schöpft Maria Zraggen die Möglichkeiten des Farbkreises bis an die Grenzen aus. Dabei gelingt es ihr Divergierendes oder allzu Unruhiges zu einer Einheit zusammenzuschliessen. Dazu Peter Killer: «Was man beim oberflächlichen Betrachten als Spontan-Malerei bezeichnen könnte, erweist sich nicht nur als Produkt ihrer Intuition, sondern ebenso ihrer Rationalität. Maria Zraggen harmonisiert die Bilder nicht (das kann nicht das Anliegen einer Künstlerin am Ende des 20. Jahrhunderts sein), sondern erreicht geordnete Spannung.»

5

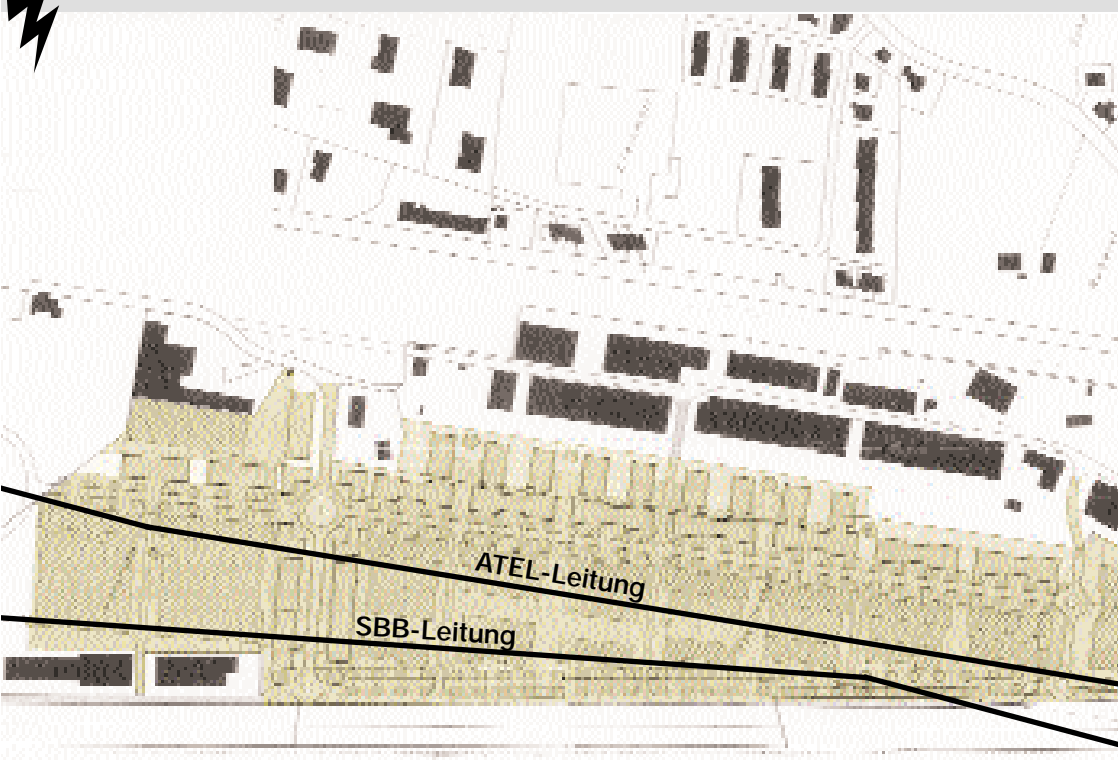




Neue Arbeitsplätze im Eyschachen?

Der Altdorfer Gemeinderat hat sich – unterstützt von der Urner Regierung – zum Ziel gesetzt, im Eyschachen auf einer Fläche von 75'000 Quadratmetern eine Industriezone zu schaffen und damit Land für die Ansiedlung neuer Betriebe bereitzustellen. Eine so grosse zusammenhängende Industriefläche ist in Uri nur an diesem Standort möglich, allerdings müssten dafür ATEL- und SBB-Hochspannungsleitung verlegt werden. Die beiden Hochspannungsleitungen verlaufen direkt durch die geplante Industriezone und verhindern so die Nutzung des Gebietes. Am sinnvollsten wäre eine Verlegung auf die andere Reussseite – ins Gemeindegebiet von Attinghausen und Seedorf.

Altdorf will keineswegs auf Kosten von Attinghausen und Seedorf profitieren. Der Gemeinderat hat Verständnis für die Ängste und die Skepsis der Attinghauser und Seedorfer Bevölkerung. Altdorf ist aber **6** überzeugt, dass neue Arbeitsplätze für Uris Zukunft lebenswichtig sind. Die Gemeinde will dazu ihren Beitrag leisten. In einem ersten Schritt wurde ein Nutzungskonzept für diese Zone geschaffen (siehe Planaus-





Die beiden Starkstromleitungen, die das Gebiet Eyschachen queren, verunmöglichen die Ansiedlung von Industriebetrieben.

schnitt unten links). Die Gemeinde Altdorf ist bereit, die beträchtlichen Vorinvestitionen für die Erschliessung, wie Strassenbau, Wasserversorgung und Kanalisation im Eyschachen zu übernehmen.

Von neuen Arbeitsplätzen im Eyschachen wird die ganze Agglomeration Unteres Reusstal profitieren können. Der Gemeinderat ging davon aus, dass eine Verlegung der Leitungen auf die andere Reussseite ohne Beeinträchtigung der Wohngebiete durch den Elektrosmog möglich gewesen wäre. Die politische Realität, die durch den Widerstand in Attinghausen und Seedorf geschaffen ist, verhindert aber eine Verwirklichung dieses Projekts in naher Zukunft.

Für den Altdorfer Gemeinderat ist eine rasche Realisierung der Industriezone Eyschachen vordringlich. Die Gemeinde sucht jetzt – zusammen mit dem Kanton – nach einer Lösung auf Altdorfer Gemeindegebiet. Geprüft wird eine Verlegung der Hochspannungsleitungen aus dem Eyschachen und der angrenzenden Landwirtschaftszone in die Nähe der Nationalstrasse – also auf Altdorfer Gebiet. Diese Variante hat den Nachteil, dass nicht die ganze Industriezone genutzt werden kann. Der Vorteil liegt aber in einer rascheren Verwirklichung der Industriezone Eyschachen.





Die Gemeinde Altdorf hat seit dem 1. Juli 1999 einen neuen Leiter der Finanzabteilung. Markus Christen ist der Nachfolger von Sepp Rubischung, der nach 11 Jahren die Finanzabteilung der Gemeinde verliess und nun zum Kanton als Vorsteher der Finanzkontrolle wechselt.

Allrounder im Finanzbereich

Markus Christen ist ein Altdorfer mit Herz und Seele. Nach der kaufmännischen Lehre sammelte er im Kanton Zug verschiedenste Erfahrungen und nahm regelmässig an Weiterbildungen teil.



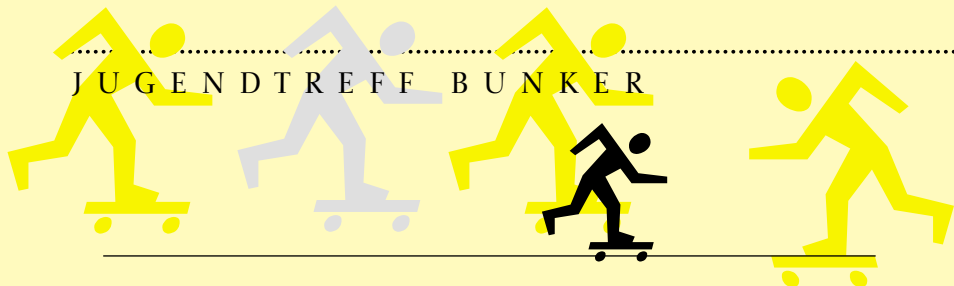
Während seiner Tätigkeit in Zug blieb er aber in Altdorf wohnhaft und nahm hier mit Interesse am Dorfgeschehen teil. Es war vor allem die aussergewöhnlich vielseitige Tätigkeit als Finanzleiter, die ihn dazu bewogen hat, wieder in Altdorf zu arbeiten. Denn der Leiter der Finanzabteilung ist verantwortlich für die Buchhaltung, den Steuerbereich, das Versicherungswesen, das Lohnwesen und die Kapitalbewirtschaftung der Gemeinde Altdorf. «Diese Aufgabe ist so

8

abwechslungsreich wie keine andere im Finanzbereich. Zudem geniesse ich den direkten Kontakt mit der Bevölkerung. Ich arbeite quasi direkt an der Front.»

Nicht zuletzt bedeutet Markus Christen diese Arbeit auch eine Dienstleistung an die Gemeinde, mit der er sich stark verbunden fühlt. Als Ausgleich zu der Arbeit mit Zahlen spielt er Saxophon oder begibt sich leidenschaftlich gern auf Bergtouren.

Als Erstes will Markus Christen sich eine Basis erarbeiten und sich für kommende Projekte rüsten. Dazu gehören das Budget 2000, der Rechnungsabschluss und das neue Steuergesetz, das im Jahr 2001 in Kraft treten wird. Als weitere Herausforderung sieht er die konkrete Umsetzung der Sparanstrengungen und die kommenden Veränderungen im EDV-Bereich. «Für mich ist jeder Arbeitstag eine neue Herausforderung. Langweilig wird es mir dabei bestimmt nicht.»



Ein Treffpunkt mit Zukunft



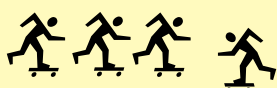
Mit dem Bunker im Winkel verfügt die Gemeinde Altdorf neben den Vereinslokalen über einen wertvollen Treffpunkt für die Jugendlichen. Der Bunker wird von der Offenen Jugendarbeit beaufsichtigt und unterhalten. Mit einem Einsatz von 60 Stellenprozent wurden in den letzten drei Jahren zusammen mit den Jugendlichen vielversprechende Projekte auf die Beine gestellt.

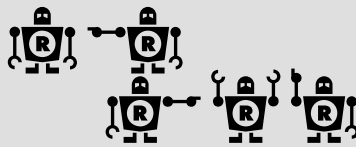
Im Rahmen der Nachwuchsförderung junger Musikbands ist für jedes Jahr die Veranstaltung «Sprungfeder» vorgesehen. Die Offene Jugendarbeit organisiert aber auch Konzerte bekannter Bands wie Züri West, Sens Unik oder Polo Hofer. Auch die erste Ausgabe der Jugendzeitung «Stimmbruch» entstand zusammen mit der Offenen Jugendarbeit.

9

Solche Projekte geniessen bei der Offenen Jugendarbeit einen hohen Stellenwert. Der Aufbau der Strukturen rund um den Bunker ist aber genauso wichtig. Die Einrichtungen und die Umgebung soll jugendgerecht gestaltet werden, damit die Jugendlichen sich auch gern im Bunker aufhalten. Der Bau der «Miniramp» für die Skater ist ein Beispiel dafür.

Die Gemeinde Altdorf bewilligte für einen ersten Schritt bei der letzten Budgetversammlung im November 1998 einen Kredit von 100'000 Franken. Damit wurde unter anderen Verbesserungen der Einbau von Fenstern in den dicken Bunkermauern ermöglicht. Weitere Umgebungsarbeiten wurden von der Gemeinde Altdorf im Rahmen der konkreten Sparmassnahmen bis auf weiteres zurückgestellt – aber nicht vergessen.





Das Konto 620.314.20



Die Altdorfer Gemeinderechnung besteht aus mehreren Hundert Konten. Hinter jedem Konto stecken Arbeiten, die für das gute Funktionieren der Gemeinde-Infrastruktur wichtig sind. Ein Blick auf das Konto 620.314.20 zeigt das beim «baulichen Unterhalt Strassen». Der Unterhalt der Strassen gehört zu den Aufgaben der Gemeinde. Gemeindestrassen erschliessen Wohnquartiere, garantieren den Zugang zum

10

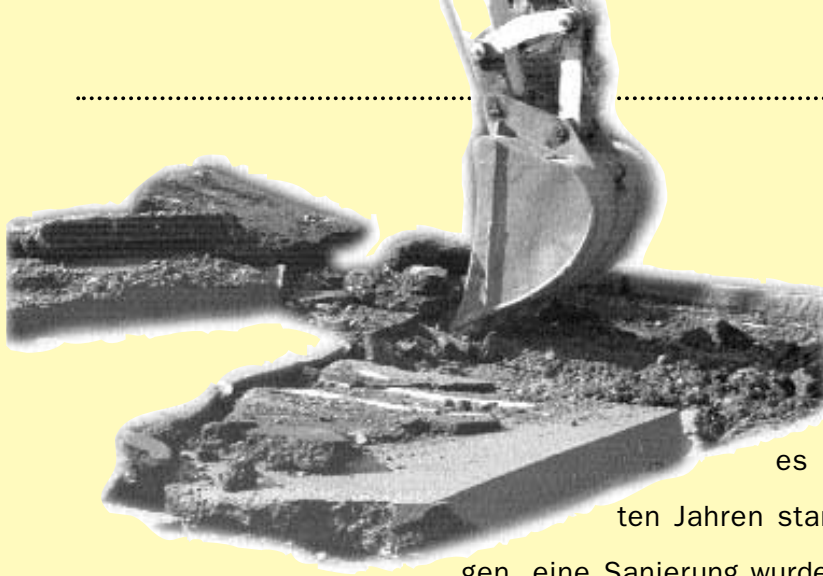
Dorfzentrum, dienen als Schulweg. Interessant ist, dass diese Aufwendungen nicht durch Strassenverkehrssteuern, sondern durch die normalen Gemeindesteuern finanziert werden. Denn nicht nur Autofahrende, auch Fussgänger oder Schulkinder profitieren von Gemeindestrassen und -trottoirs.



Vor einem Jahr haben die Altdorferinnen und Altdorfer an der Budgetgemeinde 125'000 Franken für den baulichen Unterhalt ihrer Strassen bewilligt. Etwa gleich viel wie im Vorjahr. Inzwischen hat der Gemeinderat aufgrund der Finanzlage auch dieses Konto gekürzt – auf 60'000 Franken. Gestrichen, respektive auf später verschoben wurden unter anderem der Belagsersatz der Gitschenstrasse bei der Einmündung in die Bahnhofstrasse. Einsparung: 30'000 Franken.



Ausgeführt wurden neben vielen Kleinreparaturen die Instandsetzung des Verbundsteinbelages auf der Hagenstrasse beim Feldli.



Dort gab es in den letzten Jahren starke Senkungen, eine Sanierung wurde nötig. Kosten: 25'000 Franken. Bei der Verzweigung Gründligasse/Pfistergasse wurde im September für 7'000 Franken der Belag ersetzt. Die grösste Überraschung lieferte der Winter: Allein das Flickern der diver-



sen Löcher, die der häufige Wechsel von Tau- und Frostwetter in den Strassenbelag riss, kostete 17'000 Franken. Im Vorwinter musste dafür kein einziger Franken ausgegeben werden.



Das Gemeindestrassennetz ist 150'000 Quadratmeter gross. Das entspricht der Fläche von 25 Fussballplätzen. Der Wert der Strassen beträgt 25 Millionen Franken. Um diesen Wert

zu erhalten, müsste pro Jahr im Schnitt ein Prozent des Sachwertes – also 250'000 Franken – in den Unterhalt investiert werden. Die Gemeinde lag mit den budgetierten 125'000 Franken unter diesem Richtwert. Und die Sparübung hat den Strassenunterhalt nochmals vom Idealkurs abgebracht.

11

Der Verschleiss einer Strasse ist abhängig vom Verkehrsaufkommen, von der mechanischen Beanspruchung und von den Winterschäden. Nach zehn Jahren muss die Belagsoberfläche erstmals verbessert werden. Nach weiteren zehn Jahren ist in der Regel der Ersatz des gesamten Belages notwendig. Und nach dreissig Jahren wird der gesamte Oberbau inklusive der 40 cm tiefen Koffermaterial-Schicht ersetzt.

Entwässerung
Jedes Frühjahr saugt die Gemeinde aus 450 Strassenschächten 16 Tonnen Schlamm und Dreck ab, die aufgrund der Ölverschmutzung als Sondermüll entsorgt werden müssen. Gesamtkosten: 10'000 Franken, die auch dem Konto «baulicher Unterhalt Strassen» belastet werden.



Anitas erster Schultag



Anita, 7-jährig, ist das zweite von vier Kindern. Für sie war der 16. August 1999 ein ganz besonderer Tag. Schon Wochen zuvor freute sie sich zusammen mit rund 100 anderen Kindern auf diesen Morgen, und auch der Schulsack war schon lange vorbereitet und gepackt. Der Lehrer hatte seinen zukünftigen Schülerinnen und Schülern einen Brief geschrieben und aufgeführt, was alles am ersten Schultag dabei sein sollte: Etui mit Gummi und Bleistift, Filzstifte, Finken.

12

«Ich konnte lange nicht einschlafen, so aufgeregt war ich!», meint Anita. «Gottseidank kenne ich vier Kinder aus dem Kindergarten, so ist nicht ganz alles neu für mich. In unserer Klasse sind wir 18 Kinder. Am ersten Morgen sind Mami und Dädi mitgekommen, aber nach der Pause blieben wir alleine mit dem Lehrer. Wir sind im Kreis gesessen und haben ein Spiel mit einem Buch gemacht.»



Anita erzählt, dass ihre erste Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt worden ist: Gruppe «Molch» und Gruppe «Schildkröte». Sie selber gehört zur



Gruppe «Schildkröte». Am Morgen hat der Lehrer den Kindern etwas über die beiden Tiere erzählt.

Auf die Frage, wer denn wohl aufgeregter war an diesem Morgen, der Lehrer oder die Kinder, lacht Anita: «Der Lehrer!» Und sie gibt auch gleich eine Beschreibung von ihm: «Er hat schwarze Haare



und ist sehr lustig, ich mag ihn! Wir haben ihn schon vor den Sommerferien kennen gelernt, und auch das neue Schulzimmer konnten wir besichtigen. Dieser Nachmittag hat mir gut gefallen und wir haben auch die '1' gelernt. Am meisten habe ich mich dar-

13

über gefreut, endlich etwas Richtiges zu machen.»

Wahrscheinlich tönte es am Abend des ersten Schultages bei fast allen der 100 Schulanfängerinnen und -anfängern ähnlich. Für jedes Kind ist der erste Schultag ein grosses Erlebnis und es ist zu hoffen, dass die Freude über die Schule auch weiterhin anhält.





«Gugguri», das Festival der Urner Guggenmusigen, ging 1996 erstmals über die Bühne und wurde gleich zu einem grossen Erfolg: Der Nachtumzug durch die Strassen Altdorfs und die Bühnenauftritte vor dem Telldenkmal, auf dem Lehn und dem Winkelplatz sind allen Beteiligten noch in bester Erinnerung. Am 19. Februar 2000 wird nun im Urner Hauptort die zweite Auflage stattfinden.

Trommeln und Schränzen für einen guten Zweck

14

Das von den Vereinigten Urner Guggenmusigen organisierte Treffen soll dabei verschiedene Zwecke erfüllen: Zum einen soll den Urner Guggenmusigerinnen und Guggenmusigern Gelegenheit geboten werden, sich zu treffen und gemeinsam zu feiern. Weiter bietet sich den Urnerinnen und Urnern Gelegenheit, einmal alle Urner Guggen zu erleben, und schliesslich soll der Gewinn aus dem Anlass einem guten Zweck zugeführt werden. So konnte 1996 der Eingliederungswerkstätte Uri ein namhafter Betrag überwiesen werden und soll der Erlös des zweiten «Gugguri» dem Heilpädagogischen Zentrum Uri zugute kommen. Ein guter Grund, sich das Datum schon jetzt vorzumerken. Am Nachtumzug und den Platzkonzerten auf drei Bühnen werden rund 700 Urner Guggenrinnen und Guggen beteiligt sein. Und für alle, die das Tanzbein schwingen wollen, bietet sich im Festzelt auf dem Winkelplatz Gelegenheit.



Neue Uniformen für die Feldmusik

Seit bald 115 Jahren leistet die Feldmusik Altdorf, oder kurz und bündig einfach FEMU, einen aktiven Beitrag an das kulturelle und soziale Leben in der Gemeinde Altdorf. Vor 27 Jahren präsentierte die FEMU anlässlich eines Frühlingskonzertes ihre neue moderne Uniform in den Altdorfer Gemeindefarben. Seitdem haben die zahlreichen Auftritte der FEMU – man denke nur an die alljährlichen Frühlings- oder Herbstkonzerte, die Jubilaren- und Geburtstagsständchen im Altersheim Rosenberg, die musikalische Umrahmung sowohl kirchlicher als auch politischer Aktivitäten in Altdorf – dafür gesorgt, dass die edlen Stoffe der Uniformen mit den Jahren arg gelitten haben.

15

Hinzu kommt, dass die vielen Neuzugänge seit einigen Jahren nur noch mit provisorischen Notlösungen ausgestattet werden konnten. Aufgrund dieser offenkundigen Tatsachen hat sich die FEMU entschlossen, eine neue Uniform anzuschaffen, um sich auch in Zukunft in der Öffentlichkeit ansprechend präsentieren zu können. Eine Neuuniformierung für die über 40 Musizierenden sprengt aber die finanziellen Möglichkeiten der FEMU bei weitem. Mit der Präsentation der neuen Uniformen im Rahmen eines Konzerts und einem Fest, das am 22.–24. Oktober 1999 in Altdorf stattfinden wird, möchte die FEMU ihrem gesteckten Ziel der Neuuniformierung einen Schritt näher kommen. Für die geleisteten Beiträge der Altdorfer Bevölkerung am Fest möchte sich die FEMU jetzt schon herzlich bedanken.

N. II



XXII. Jahrgang

Urner Wochenblatt.

Preis: im 1. Jahrgang 1898.

[Herausgeber: Dr. Georg Wipperfurth]

Druck und Verlagsort: Urnerstrasse 1898.



AUFGEBOT

FÜR Rekrutierung der Feuerwehr der Gemeinde Altdorf

Samstag den 27. Februar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gemeindehause.

Zu erscheinen haben:

Alle männlichen Einwohner Altdorfs der Jahrgänge 1848 bis und mit 1881, welche dahier Bürger oder niedergelassen und noch nicht eingetheilt sind; ebenso jene, welche zu andern Abtheilungen zu versetzen sind.

Nichterscheinende werden nach Art. 78 der Feuerwehroordnung der Gemeinde Altdorf vom 17. März 1889 unnach-sichtig mit 3 bis 10 Fr. bestraft.

Anlässlich können auch von Eingetheilten und Nichtein- getheilten Anmeldungen zum Beitritt in die «Freiwillige Feu- erwehr» angebracht werden.

Die bei den obligatorischen Abtheilungen Eingetheilten des Jahrgangs 1847 treten aus der Feuerwehropflicht. Austre- tende haben ihre Abzeichen (Armbänder) auf der Gemeinde- kanzlei abzugeben.

Die Feuerwehrrkommission